

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 29. August 1968
3. Jahrgang Nr. 170 (687)

Preis
2 Kopeken

Zu Ehren des Jubiläums

DIE WERTKÄTTEN KASACHSTANS BEKUNDEN ERHÖHTE
AKTIVITÄT IM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN
UND IN DER ARBEIT

„In Auswertung der bei der Vorbereitung auf den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gesammelten Erfahrungen ist eine propagandistische und politische Massenarbeit unter allen Bevölkerungsschichten zu entfalten. Als der Hauptinhalt der gesamten politischen Arbeit ist die allseitige Darstellung des Kampfes der Partei und des ganzen Sowjetvolkes für die Verwirklichung der großen Vermächtnisse Lenins zu betrachten.“
(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“)

KUSTANAI (Eigenbericht). In Kustanai werden schon längere Zeit Lenin-Festtage in den Industriebetrieben und anderen Anstalten durchgeführt. An diesen Tagen treffen sich die Betriebsleiter und verantwortlichen Parteiarbeiter in den Klubsälen und Roten Ecken mit den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten, um gemeinsam ernste Betriebsfragen zu regeln. In diesen Wochen, da die Belegschaften den Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins tiefgründig studieren und Maßnahmen vorschlagen, um das große Ereignis würdig zu begehen, erleben die Lenin-Festtage einen neuen Aufschwung, festigen ihre Tradition. Interessant verlaufen die „Freitage“ bei den Eisenbahnen, den Näherinnen der Fabrik „Bolschewitschka“, in der Butterfabrik u. a. Betrieben. Es geht dabei um Fragen kommunistischen Verhaltens zur Arbeit, um Erörterung von Stoßaufgaben des Betriebs und Grundstätzen des Sittenkodexes der Erbauer der kommunistischen Gesellschaft in unserer Lande u. a.

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde von den Werktätigen des Kirow-Kolchos zu Gerassimowka mit größter Begeisterung aufgenommen. Wie der Sekretär der Grundparteiorganisation Amanal Muchamadjew erklärte, hat man diesen Beschluß sofort unter den Kommunisten erteilt. Sechs der erfahrensten Kommunisten, darunter Alexander Bessonow, Nikolai Kostokrut und die Parteifrau Ljuba Silina, wurden beauftragt, in allen Brigaden des

Ackerbaus und der Viehzucht Politinformationen im Lichte der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU, der erfolgreichen Beendigung der Erntekampagne, des Herbststurzes und anschließender wichtiger Aufgaben, die vor den Landschaften stehen, durchzuführen. Außerdem ist geplant, Treffen der ersten Kolchosbauern und der ersten Kosmopoliten zu organisieren. „In unserem Kolchos arbeiten Vertreter verschiedener Nationen“, sagte der Parteisekretär, „desnach haben wir vorgemerkt, einen Abend der Freundschaft zu veranstalten.“

A. BRUCH
OSKACHASTAN
SEMPALATINSK. Die Bibliothek des Sempalatinsker Irtyschgebiets verstärkt die Propaganda der Werke W. I. Lenins und der Literatur über Lenins Leben, seine revolutionäre und staatliche Tätigkeit. Die Mitarbeiter der Bibliothek des Dorfes Schonschka, Rayon Scharminsk, haben für die Dorfbewohner keine Fertigkeiten der selbständigen Arbeit mit der politischen Literatur besitzen. „Lautes Lesen der Leninschen Werke „Die große Initiative“ und „Lieber weniger, aber besser“ und anderer organisiert.“
Die Sossnowker Dorfbibliothek des Rayons Beskaragaiski führte eine Leserkonferenz zum Thema „Seiten des berühmten Lenins“ und einen Literatur- und Kunstabend, gewidmet W. I. Lenin, durch. Die Teilnehmer des Abends hörten sich die Rede W. I. Lenins „Was bedeutet Sowjetmacht“ vom Tonband an.
(KasTAG)

Zur Lage in der Tschechoslowakei

Die tschechoslowakische Delegation unter Führung des Präsidenten der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Ludwik Svoboda ist nach Abschluß der Verhandlungen mit den leitenden Funktionären der KPdSU und der Sowjetregierung am 27. August wieder in Prag eingetroffen. Im Laufe des Tages wurden vor der Nationalversammlung und der Regierung der CSSR Berichte über die Verhandlungen erstattet.

Präsident Svoboda sprach im Rundfunk zum Volk der Tschechoslowakei. Er dankte den Werktätigen für das hohe Vertrauen und betonte, daß die Tschechoslowakei Mitglied der sozialistischen Gemeinschaft ist und sein muß. Auf den Abzug der verbündeten Truppen vom Territorium der CSSR mit der Normalisierung der Lage im Lande eingehend, erklärte der Präsident, daß bis zur Wiederherstellung des normalen Lebens im Lande ihre Anwesenheit politische Realität ist. „Besonnenheit und Disziplin“, sagte der Präsident, „die sie bisher zeigten, ist eine unerläßliche Voraussetzung für die endgültige Lösung dieser Frage.“

Im Rundfunk sprach auch der Erste Sekretär des ZK der KPC Dubcek, der über die Ergebnisse der Verhandlungen in Moskau berichtete. In Prag sieht man bereits die ersten Zeichen einer Verbesserung der Lage. Die Partei- und Staatsorgane ergreifen Maßnahmen, um die Ordnung wiederherzustellen. Das Organ des ZK der KPC, die Zeitung „Rude Pravo“, wird wieder herausgegeben. Der städtische Verkehr wird schrittweise in normalen Zustand gebracht. Von den Häusern werden hetzerische Plakate und Aufschriften entfernt.

Sobald im Rundfunk erklärt wurde, daß eine Mitteilung über die Ergebnisse der Verhandlungen in Moskau durchgegeben wird, versammelten sich Tausende von Pragern an den Lautsprechern. Das sowjetisch-tschechoslowakische Kommuniqué wurde von ihnen als ein politisch wichtiges Dokument aufgenommen, das neue Möglichkeiten im Kampf gegen die konterrevolutionären Kräfte und gegen die Umtriebe des Imperialismus schafft, sowie für die Sicherung der sozialistischen Errungenschaften in der Tschechoslowakei, für die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen mit den Völkern der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder.

Gerade davon läßt sich auch die Sowjetunion leiten, die gemeinsam mit den sozialistischen Brüdern Maßnahmen zum Schutz des Sozialismus in der CSSR, zum Schutz des Friedens und der Sicherheit der Völker vertritt.
(TASS)

Präsident Svoboda im tschechoslowakischen Rundfunk

Der Präsident der CSSR Ludwik Svoboda hielt am Dienstag in Prag eine Rundfunkansprache.

Nach vier Tagen Verhandlungen in Moskau befinden wir uns wieder unter euch, in unserer Heimat, sagte er, an die Mitbürger gewandt. Wir sind zurückgekehrt mit den Genossen Dubcek, Cernik, Smirkovsky und anderen. Sie, aber auch wir, hatten es nicht leicht. In unseren Gedanken waren wir jeden Augenblick mit euch.

Bei unseren Verhandlungen, führte der Präsident weiter aus, wurden wir durch zahlreiche Bekundungen ihres Vertrauens gestärkt. Wir danken ihnen dafür aufrichtig. Ich bin mir dessen gewiß, daß wir diesem Vertrauen gerecht geworden sind. Uns half die Besonnenheit und die hohe Disziplin, die sie alle, Tschechen und Slowaken, die Werktätigen und unsere Militäreinheiten an den Tag legten.

Als Soldat weiß ich gut genug, wieviel Blut, Konflikte zwischen Bürgern und einer Armee, die mit modernen Waffen ausgerüstet ist, fordern können. Als ihr Präsident hielt ich es für meine Pflicht, alles zu tun, um es nicht dazu kommen zu lassen, um zu vermeiden, daß das Blut der Völker sinnlos fließt, die in Freundschaft leben müssen, und daß zugleich die Grundinteressen unserer Heimat und ihres Volkes gesichert sind.

Wir sind wirklich daran interessiert, sagte der Präsident, das Vertrauen und die aufrichtige Zusammenarbeit zwischen Ländern, deren Geschichte durch einen gemeinsamen Weg verbunden sind, wieder herzustellen. Gewiß, unser Land ist in der heutigen Welt mit

glied der sozialistischen Gemeinschaft und muß es auch sein. Wie ich aber in meinen früheren Erklärungen betonte, bin ich mit Zustimmung der Regierung der Republik zu den Verhandlungen nach Moskau gereist, weil ich die rasche Normalisierung der Tätigkeit der legitimen Organe unseres sozialistischen Staates und unserer Gesellschaft sowie ihrer führenden Repräsentanten als Ausgangspunkt für die Lösung der komplizierten Situation betrachtete.

Wie ich ihnen bereits aus Moskau mitteilte, und wie sie sich selbst davon überzeugen können, sind wir mit allen Genossen heimgekehrt, die sofort an die Ausübung der ihnen auf demokratischem Wege übertragenen Funktionen gehen und denen sie ihr volles Vertrauen entgegenbrachten. Für uns ist es ein wichtiger Schritt bei der Wiederherstellung des normalen Lebens in unserem Lande. Damit ist, selbstverständlich, auch der Abzug der Truppen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder vom Territorium unserer Republik verbunden. Wir haben ein grundsätzliches Übereinkommen über den allmählichen Abzug aller Truppen erzielt. Bis dahin ist ihre Anwesenheit politische Realität. Besonnenheit und Disziplin, die sie bisher zeigten, ist eine unerläßliche Voraussetzung für die endgültige Lösung dieser Frage. Wir erwarten von euch, daß ihr die Verantwortung als Präsident, als Patriot und als Soldat.

Präsident Svoboda sprach über das Vertrauen durch das Volk und

die von dem Volk bekundeten Beweise für die Treue zum Sozialismus und betonte, daß dies ein großes Kapital und eine gewaltige Kraft ist. „Wir berücksichtigen dies in unserem Streben nach der Sicherung der weiteren konsequenten sozialistischen Entwicklung unserer Heimat.“

Von den Beschlüssen des Januar-, April- und Mai-Plenums des ZK der KPC ausgehend, setzte er fort, wollen wir auch weiter die sozialistische Gesellschaftsordnung entwickeln und ihren humanen demokratischen Charakter verstärken. We dies im Aktionsprogramm der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und in der Programmklärung der Regierung festgelegt ist. Wir wollen auch weiter gemeinsam mit der ganzen Nationalen Front unser Land als wahre Heimat des werktätigen Volkes aufbauen. Von diesen unseren Zielen werden wir keinen Schritt zurückweichen. Es versteht sich von selbst, daß wir nicht zulassen werden, daß diejenigen diese Ziele mißbrauchen können, denen die Interessen des Sozialismus fremd sind. Dafür müssen wir unsere Arbeit zielstrebig organisieren und entschlossen durchführen.

Abschließend wandte sich Präsident Svoboda an die Bürger der CSSR, an die Arbeiter, Bauern und Vertreter der Intelligenz, mit einem Aufruf, die Einheit der Gewerkschaft und alle sozialistischen, patriotischen und schöpferischen Kräfte in der Tätigkeit für das Wohl des Volkes der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik zu vereinen.
(TASS)

Erklärung von Alexander Dubcek

Der Erste Sekretär des ZK der KPC Alexander Dubcek berichtete am Dienstag im Rundfunk über die Ergebnisse der Verhandlungen in Moskau.

Er sagte, daß die Tätigkeit des ZK der KPC, der Regierung, der Nationalversammlung und der Nationalen Front wieder aufgenommen wird. Alexander Dubcek stellte mit Genugtuung fest, daß es in Staat und Land zu keinen schweren Zwischenfällen und Konflikten gekommen ist. Wir sind überzeugt, sagte er, daß wir Mittel für eine aktive Arbeit zur Normalisierung der Lage im Lande finden werden. In dieser Überzeugung bestärken uns auch die Verhandlungen, die am Montag in Moskau zum Abschluß gekommen sind. Die Repräsentanten der Sowjetunion haben vieles getan, um unsere Beziehungen zu den heutigen realen Situation zu normalisieren.

Alexander Dubcek stellte fest, daß bei den Verhandlungen Übereinstimmung über den allmählichen Abzug der Truppen der fünf Staaten vom Territorium der Tschechoslowakei erzielt wurde. Er rief alle Bürger auf, Ordnung und Disziplin zu bewahren und keine Provokationen zuzulassen. Normalisierung

der Lage, betonte Dubcek, ist die Grundvoraussetzung für die weitere Entwicklung.

Dubcek betonte, daß die Tschechoslowakei weiterhin den Weg des Sozialismus in Einklang mit den Beschlüssen der Plenartagungen des ZK vom Januar und Mai gehen und humanistische und sozialistische Prinzipien weiter entwickeln wird. Wir gehen an die Arbeit. Wir werden es nicht leicht haben. Die Realitäten zu ignorieren, hieße aber, es zu Abenteuer und zu Anarchie kommen zu lassen. Dabei verwies Dubcek darauf, daß die Konsolidierung der Lage, eine komplizierte Angelegenheit, aber die wichtigste Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen ist. Wir glauben ihr Vertrauen selbst dann zu haben, wenn wir außerordentliche Maßnahmen treffen müssen. Wir verlassen uns auf ihren Realitätsinn, der nicht ignoriert werden darf.

Alexander Dubcek verurteilte die verantwortungslosen Erklärungen, die Sendungen einiger Rundfunkstationen nach der heutigen Rede Präsident Svobodas abgegeben wurden. „Es ist leicht, in den Wind zu reden, es gilt aber Pflichtbewußt zu sein“, sagte er. Der Erste Sekretär des ZK der KPC for-

derle alle Parteimitglieder auf, sich bei der weiteren Verwirklichung der Aufgaben des sozialistischen Aufbaus zusammenzuschließen und die Einheit der Partei zu bewahren und alle sozialistischen Kräfte in der Tätigkeit für das Wohl des Volkes der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik zu vereinen.
(TASS)

Zum Schluß seiner Rede dankte Dubcek dem Volk und der Partei für ihr Vertrauen. Das tschechoslowakische Volk gehört zu der Gemeinschaft der sozialistischen Völker, betonte er. Trotz aller Vorgänge glauben wir, daß die Beziehungen zwischen den Völkern der Tschechoslowakei und den Völkern anderer sozialistischer Länder geregelt werden. Die Tschechen und Slowaken sind Internationalisten und Humanisten. Wir empfinden internationalistische Gefühle für die Sowjetunion und für die anderen sozialistischen Länder.
(TASS)



Zwölf Jahre arbeitet Rimma Klimowa als Laborantin am Elevator von Petropawlowsk. „Auf Rimma kann man sich verlassen“, sagt man über sie im Kolchos.
UNSEK BILD: Rimma Klimowa
Foto: A. Rosenstein



BUDAPEST. „In der Tschechoslowakei sind nun günstige Möglichkeiten für die Entwicklung eines konstruktiven politischen Prozesses gegeben, der der Festigung der Positionen des Sozialismus dient“, schreibt die Zeitung „Nepszava“ zu den Ergebnissen der sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen in Moskau. „Die Partei- und Regierungsdelegation der Ungarischen Volksrepublik erklärte sich zusammen mit den Brüdern, die den tschechoslowakischen Werktätigen internationale Hilfe leisten, mit den Prinzipien und praktischen Aufgaben, wie sie in dem sowjetisch-tschechoslowakischen Kommuniqué dargelegt sind, völlig einverstanden.“

LONDON. Bei der Zeitung Morning Star lauten weiterhin Leserzuschriften ein, in denen angesichts der Umtriebe der

konterrevolutionären Kräfte in der Tschechoslowakei und deren Unterstützung durch die imperialistischen Kreise des Westens Besorgnis zum Ausdruck kommt. „Die Ereignisse in der Tschechoslowakei dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Die ehrlichen Mitglieder der Labourparty dürfen nicht den amerikanischen Politikern darin böswillig sein, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den schrecklichen Verbrechen in Vietnam abzulenken, sie müssen das englische Volk über die wirklichen Tatsachen unterrichten“, heißt es beispielsweise in einem Brief des Lesers Sachs.

Die jüngsten Ereignisse in der Tschechoslowakei hätte es gar nicht gegeben, wenn die Regierungen der Labourparty und der Konservativen, die einander ablösen, nicht die Bundesrepublik bewußt hätten, was ein Verbrechen gegen die Tschechoslowakei, ein Verbrechen gegen die Sowjetunion, ein Verbrechen gegen England und die ganze Menschheit war.

„Wenn die sozialistischen Länder heute ihre Schritte nicht unternehmen, heißt es in der Zuschrift, so würde die Bundeswehr morgen übermorgen durch Prag marschieren. Für welches andere Ziel ist sonst die Bundeswehr geschleift worden und warum versuchen die westdeutschen Militäristen so verzweifelt Kernwaffen in die Hand zu bekommen? Kann man

etwa zulassen, daß der internationalen Konterrevolution gestützt und gehalten wird, ihre verbrecherische subversive Politik unter dem Deckmantel der Pressefreiheit zu betreiben?“

NEW YORK. Der ständige Vertreter Jordaniens in der UNO El Farra sagte den Vorsitzenden des Sicherheitsrates von weiteren Provokationen Israels gegen sein Land in Kenntnis.

In dem Schreiben des jordanischen Vertreters wurde Fälschung angeführt, da israelische Panzer und Artillerie mehrere Dörfer unter Beschuß nahmen, Jordanier verwundet und Moscheen zerstört. Israelische Flugzeuge hätten über jordanischen Territorium Flugblätter ausgestreut, in denen weitere Aggressionsakte angedroht wurden.

WARSAU. Eine internationale Konferenz über grundlegende Probleme der Mathematik hat in Warschau begonnen, meldet PAP. An der Konferenz beteiligen sich Wissenschaftler aus England, Belgien, der DDR, Kanada, Polen, der UdSSR, den USA, Finnland und Frankreich.

KATMANDU. „Die Bemühungen der tschechoslowakischen Reaktion waren darauf gerichtet, die kommunistische Bewegung in der Tschechoslowakei zu untergraben und die Lehre des großen Lenin zu widerlegen, daß nur das Proletariat die Klassenausbeutung liquidieren und der Staat der Diktatur des Proletariats allein die Interessen der Arbeiter und Bauern sichern kann“, schreibt die in Katmandu in Nepal erscheinende Zeitung „Samaj“. „Um ihre Ziele zu erreichen, sind die reaktionären Kräfte der Tschechoslowakei ein Komplott mit dem Imperialismus eingetreten.“

LONDON. Griechenland stehe gegenwärtig vor einem Bürgerkrieg, erklärte Konstantinos Mitsotakis, ehemaliger Minister für Inneres in der Regierung Papandreu, auf einer in London abgehaltenen Pressekonferenz. Er war vor kurzem vor einer neuen Verhaftung aus Griechenland geflohen.

Die Militärjunta, erklärte Mitsotakis, freie sich gewaltig, wenn sie glaubt, daß es ihr endlich gelingen sei, den Willen des griechischen Volkes durch Terror zu brechen. Je näher der Tag des in den Militärbehörden geplanten Referendums heranrückt, desto mehr verschärfe sich die Gewalt- und Terrorherrschaft.

CARACAS. Die 11 Studenten, die als Delegierte Venezuelas am IX. Weltforum der Jugend und Studenten in Sofia teilgenommen hatten, wurden nach ihrer Rückkehr aus Bulgarien im Flughafen „Maiquetia“ in Caracas verhaftet.

Polizeigenten beschlagnahmten das Reisepaß der Verhafteten, die zur Polizeihauptverwaltung von Caracas gebracht wurden. Bei den Studenten sollen „Hetzschriften“ gefunden worden sein, die der sogenannten „kommunistischen Verschwörung“ dienen.

Die Föderation der Universitätszentren Venezuelas erhebt gegen die Verhaltung der Studentendelegation entschiedenen Protest.

PARIS. Im internationalen Konferenzzentrum von Paris hat am Mittwoch das 19. jährliche Gespräch zwischen den Vertretern der DRV und den USA begonnen. Die DRV-Delegation wird von Xuan Tuy und die USA-Delegation von Harriman geleitet.





Lenin lebt in unseren Taten fort

Von 100 zu 45000

Schriftsteller zum großen Datum

Der Schriftstellerverband Kasachstans hat einen Plan der Maßnahmen für die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins erarbeitet. Dazu wurde eine Kommission gewählt unter dem Vorsitz von Sabit Mukanow.

D. Muidjalijew, zweiter Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans, sagte zum KasTAg-Korrespondenten W. Schilajew: Wir betrachten die Schaffung von künstlerischen Werken mit hohem ideologischem Inhalt, die den Triumph der Leninschen Ideen widerspiegeln, dem Volk helfen, den Kommunismus aufzubauen, als unsere Hauptaufgabe. Die künftigen Autoren des Buches von Skizzen und Erzählungen über die grandiosen Umwandlungen in der kasachischen Steppe werden die Marschroute der historischen Roten Karawane A. Dshangilkins wiederholen, die den Auftrag W. I. Lenins erfüllte. Eine andere Gruppe Literaten wird die Industriegebiete besuchen, um Bücher über die Arbeiterklasse zu schreiben. Die Schriftsteller werden an der Schaffung von Drehbüchern für Spiele und Dokumentarfilme, die der Verwirklichung der Leninschen Vermächtnisse gewidmet sind, sowie auch von Liedern über W. I. Lenin, das Vaterland, die Partei, Kasachstan teilnehmen.

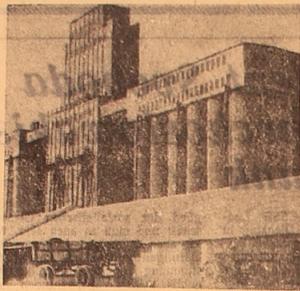
Es ist geplant, einen Neudruck der besten Werke der kasachischen Literatur über W. I. Lenin — ein zweibändiges Buch in kasachischer Sprache u. a. herauszugeben.

Es werden Dekaden der tadshikischen und kirgisischen Literatur, internationale Freundschafts-abende, die die große Rolle W. I. Lenins und der kommunistischen Partei im Werden und Erblühen Sowjetkasachstans aufzeigen, veranstaltet.

Die Schriftsteller werden zusammen mit dem M. Auesow-Institut für Literatur und Kunst der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR eine Konferenz „W. I. Lenin und die kasachische „Sowjetliteratur“ durchführen. Im Klub des Schriftstellerverbands Kasachstans werden Leninlesungen organisiert. Die Dichter und Prosaiker werden in Werken, Fabriken und auf Baustellen, in Sowchoses und Kolchoses, Truppendiensten, Hochschulen und Schulen auftreten.

Auch die Gebietsabteilungen des Schriftstellerverbands Kasachstans bereiten sich zu dem bedeutsamen Datum vor.

(TASS)



Wir sind im Kustanauer Kombinat für Getreideprodukte. Ein ganz moderner Betrieb dieser Art. Ich möchte dem Leser kurz auseinandersetzen, was das Kombinat darstellt.

Das Kombinat hat Raum für mehrere Millionen Pud Getreide. Es kann sie nicht nur aufnehmen, sondern auch trocknen, reinigen und verlustlos aufbewahren. Darin liegt seine eigentliche Berufung. Außerdem gibt es noch einen ganzen Komplex von „Innenbetrieben“, deren Bedeutung für die Republik kaum zu überschätzen ist. Eine Mühle, die täglich 16.800 Pud Mehl der allerschiedensten Sorten erzeugt und eine Fabrik, die täglich 12.000 Pud Mischfutter für die Viehzucht produziert. Man beginnt den Bau einer Fabrik zur Erzeugung von Buchweizenprodukten, denn in den Gebieten Nordkasachstans wird mit jedem Jahr immer mehr Buchweizen angebaut.

Gewaltig! Ich denke, ja, denn eine derartige Mühlenindustrie kann man nicht in jeder Gebietsstadt vorfinden. Wenn ich jetzt noch erziele, daß das Kombinat für Getreideprodukte im vorigen Jahr mit dem Lenindorfen ausgezeichnet wurde, so werden seine Leistungen noch begreiflicher. Hier wird täglich und stündlich eine Riesearbeit geleistet, und jetzt, nachdem der Beschluß des Zentralkomitees der KPASU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag

„IHR KAMPFBEFEHL, 100 WAGGONS GETREIDE IN FUNFTÄGIGER FRIST ABZUSCHICKEN, IST ZWEIFELHAFT TAGE VOR DEM TERMIN ERFÜLLT WORDEN.“

Aus einem Telegramm an W. I. Lenin, abgedruckt am 6. April 1921 von einer Produktionsberatung des Kustanauer Bezirks. Wie freute sich Iljitsch über solche Mehlungen! Brot bedeutete Leben, beständige Siegel über die Hungersnot, bedeutete Festigung des Sieges der sozialistischen Revolution. Brot bedeutete Sozialismus.

Die Bauernschaft Kasachstans, sich ihrer Pflicht der Revolution, der Arbeiterklasse gegenüber bewußt, erwies den Industriezentren des Landes großen Beistand durch die Zusage von Getreide.

„Wir sind uns unserer großen Verantwortung völlig bewußt. Wenn wir im vorigen Jahr täglich etwa 9.000 Tonnen Getreide annahmen, so steigern wir in diesem Jahr unsere Tagesleistung bis auf 12.000 Tonnen. Man könnte eine Stadt mit 60.000—70.000 Einwohnern ein ganzes Jahr lang mit Brot versorgen.“

Aus dem Gespräch des Eigenkorrespondenten der „Freundschaft“ mit dem Direktor des Kustanauer Kombinats für Getreideprodukte Boris Bronstein.

Überhaupt wollen die Landwirte des Gebiets Kustanai in diesem Jahr 165 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen. Das sind nahezu 45.000 Waggon. Das ist eine ehrenvolle Würdigung des 100. Geburtstags W. I. Lenins!

W. I. Lenins“ veröffentlicht wurde, bekommt die gesamte Arbeit des Kollektivs einen neuen, ich möchte sagen einen ehrenvollen und heiligen Sinn.

„Wir sind uns unserer großen Verantwortung völlig bewußt“, sagt der Direktor des Kombinats Boris Bronstein. „Und wenn wir im vorigen Jahr täglich 9.000 Tonnen Getreide annahmen, so steigern wir in diesem Jahr unsere Tagesleistung bis auf 12.000 Tonnen. Ob das viel ist? Ja, ich denke es ist nicht wenig, man könnte eine Stadt mit 60—70tausend Einwohnern ein ganzes Jahr lang mit Brot versorgen.“

Da es in diesem Jahr im Gebiet Kustanai eine beträchtliche Ernte gibt — darüber wurde schon berichtet — wird die Leitung des Kombinats gezwungen sein, weitere Möglichkeiten zu ermitteln, Getreide anzunehmen. „Wenn es schon dringend notwendig sein sollte“, meint der Direktor, „dann werden wir weitere 20.000 Tonnen aufbewahren“, und Boris Bronstein fügt mich an zwei vorbereitete, große asphaltierte Plätze. Hier liegen eigens dafür verfertigte Schutzbretter bereit, um im nötigen Augenblick aufgestellt zu werden. Das hier geschützte Korn wird dann mit Segeltuch zugedeckt, um es vor Regen und Schnee zu schützen.

Der Direktor und die Parteorganisation machen sich große Sorgen

um das Getreide, das jetzt auf den Erntefeldern eingebracht wird. „Je früher wir das Korn in unsere Hände kriegen, desto weniger Verluste werden die Kolchose und Sowchose haben, desto voller wird die Balkammer des Staates“, sagt Genosse Bronstein. Das ist richtig, denn im Kombinat sind alle Bedingungen vorhanden, um das Korn rechtzeitig zu trocknen und zu reinigen. Es gibt hier Trockenkammern, wo täglich 4.000 Tonnen Korn getrocknet werden können. Außerdem gibt es noch spezielle Räume, wo das Getreide mit Hilfe leistungsstarker Lüftungsanlagen gleichfalls getrocknet werden kann. In den ersten Ertelagen, da das Getreide mit einer Feuchtigkeit bis zu 18—20 Prozent eintrifft, ist das sehr wichtig. Ich bin Augenzeuge bei der Annahme von neuem Getreide und sehe, wie bitterstarke die Menge der Sowchovvertreter wird, wenn die Feuchtigkeit bei 18 und mehr Prozent und das Naturgewicht unter 760 Gramm liegt. Der Direktor erklärt mir den Sachverhalt dieses Kammers: Wenn das Naturgewicht eines Liter Weizens 760 und mehr Gramm ausmacht, dann zählt der Staat mit 30 Prozent Preiszuschlag, so daß eine Tonne guten Weizens 105 Rubel kostet, ja, das Naturgewicht aber unter dem Standard „760“, so wird nur wenig oder gar nichts zugezahlt. Jede Wirtschaft ist daher bemüht, mehr hochwertiges, mehrleihen Hartweizen anzubauen.

Im Kustanauer Kombinat für Getreideprodukte arbeiten viele angehende Menschen, unter ihnen sind solche wie Sebastian Mitzel und Michail Werglesow, Lilly Dieler und Jewdowka Turkowa, Elsa Bosh und Simon Kremwing, die als Bestarbeiter im sozialistischen

Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorangehen.

In diesen Tagen, da die Zufuhr von Getreide der neuen Ernte mit jeder Stunde wächst, tut jeder Arbeiter und Angestellte sein Bestes. Die Probeoperationen, die mancherorts langsam verlaufen, geschähen hier flink und exakt. Die Schöffäre haben ihre Maschinen kaum zum Stehen gebracht, da stehen die Labormädchen auch schon auf den Wagen und stoßen ihre eisernen Probetäble in den goldenen Weizen. Eins-zwei — und Nina Sergejewna eilt mit ihrem Probekästchen und den Frachtblättern ins Labor, um das Getreide zu untersuchen. „Vorwärts, vorwärts weg von hier!“ ruft sie dem Schöpfer zu, „da wartet doch schon einer hinter dir.“ Der junge Bursche springt in sein Fahrerhaus und — hastu dich mich gesehen! Er prescht zur Waage, um sodann zu Sebastian Mitzel zu kommen, der das Entladen besorgt. Und das Entladen ist völlig mechanisiert und zur Zeit werden neue Kippmechanismen eingesetzt, die fähig sind, Maschinen mit mehreren Anhängern im Handumdrehen zu entleeren.

Nur mal her mit dem neuen Getreide, hier ist es zuverlässig geboren!

Man hat jedoch eine große Sorge: Im Kustanauer Kombinat für Getreideprodukte liegen noch viele Tausend Tonnen alten Getreides, die schnellstens abtransportiert werden müssen. Das ist ein Problem, welches vom Republikministerium für Getreideprodukte und der Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn sofort gelöst werden muß.

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

W. I. Lenin gewidmet

Spezielle Schautafeln in der Krasnopolljanskij Dorfblibliothek, Rayon Krasnoarmejsk, erzählen über das Leben und die revolutionäre Tätigkeit W. I. Lenins.

Bilder und Zeichnungen verschiedener Künstler widerspiegeln die Kindheit, die Jugend, die ersten Schritte der revolutionären Tätigkeit, die Jahre der sibirischen Verbannung Iljitschs und die Ereignisse des Großen Oktober.

Hier befinden sich Bilder jener Orte, wo W. I. Lenin lebte und wirkte.

Ausgestattet wurde auch ein Stand mit dem Titel „Nach Lenins Vermächtnis bauen wir den Kommunismus.“ Die unsterblichen Werke Lenins und Erinnerungsbücher an ihn sind ausgestellt.

In der Bibliothek verließen einige theoretische Konferenzen zu Lenin-Themen.

L. GALEZ

Kokschetaw

Kurzgeschichten über W. I. Lenin

Das Gewehr

Im Frühjahr 1918 sollte Lenin zu den Arbeitern eines Moskauer Werks sprechen. Da sein Auto wieder einmal versagte, entschloß er sich, die Straßenbahn zu benutzen. Er schätzte dieses Verkehrsmittel, weil er hier mit den einfachsten Menschen zusammenkam und deren Meinung erfuhr, womit er dann im ZK und im Rat der Volkskommissare viele Genossen in Verlegenheit brachte. Lenin drängte sich in die volle Bahn. Er wurde von einem Soldaten mit einem Gewehr geschoben. Dieser drückte ihm die Waffe in die Hand und bat ihn: „Nur einen Augenblick, Väterchen, ich will mir eine Zigarette drehen.“

„So unachtsam überläßt du dein Gewehr einem Fremden, Bruder?“ sagte Lenin.

„Am liebsten stelle ich es ganz in die Ecke und ging zu meinem Acker zurück. Mein Pflug und mein Ochs — brauchen mich“, meinte der Soldat.

„Das wäre schlecht von dir, Bruder. Könnte nicht ein Feind dein Gewehr aufnehmen und es gegen dich richten? Dein Ochs und dein Pflug werden ohne dich auskommen, aber dein Gewehr braucht dich.“

Das Paket

Während des Hungerjahrs 1919, da so kostbare Lebensmittel wie Butter, Milch und Fleisch in der jungen Sowjetrepublik nur den Schwerarbeitenden und Kranken vorbehalten blieben, ermahnte Lenin aus allen Teilen der Sowjetunion immer wieder Pakete mit Lebensmitteln. Er schämte sich über die Gaben, aber er war zu feinfühlig, um sie den Spendern zurückzuweisen und damit die herzlichsten Gefühle zu verletzen, die mit dieser Gabe verbunden waren.

Ehmal wollte Maxim Gorki bei Lenin zu Besuch. Wie gewöhnlich beglückte sie ihn mit einem Teller Buchweizengrütze, die Lenin besonders schätzte. Während der Mahlzeit wurde ein Paket mit dem herrlichsten Räucherfisch für ihn abgegeben. Die Augen der

Angehörigen leuchteten begehrlich auf, aber Lenins Blick wies das Geschenk zurück.

„Du weißt, liebe Nadja, daß ich Fisch gar nicht esse und daß mir Räucherfisch schon gar nicht bekommt“, log er sehr schlecht und bat seine Frau Nadeschda Konstantinowna darum, die Gabe in das nächstgelegene Spital zu schicken. „Dort gibt es bestimmt viele, die Fisch gern mögen.“

„Aber Sie haben doch stets mit allergroßer Vorliebe Fisch gegessen, lieber Wladimir Iljitsch“, wendete Gorki erstant ein.

„Nur weil ich's müde, lieber Alexej Maximowitsch, nur weil ich's müde. Jetzt aber habe ich die Macht, ihn abzulehnen.“

Georg W. PIJET



W. I. Lenin in Samara

Orte,

die uns

heilig

sind

Als Zwanzigjähriger...



Fotokopie der Gerichtssache, in der W. I. Lenin als Verteidiger wirkte.

Was stellte das Gouvernementszentrum Samara dar, als die Familie Uljanow im Mai 1899 hierher übersiedelt war?

Die Stadt erlebte ihre kapitalistische Gründerzeit. Aus den umliegenden Dörfern des Samaraer Gouvernements, das im alten Rufland zum Synonym der Mildernte und Hungersnot geworden war, zogen Tausende ruhrer Bauern in die Stadt, und den kapitalistischen Unternehmern stand außerst billige Arbeitskraft zur Verfügung. Zwischen 1850 und 1900 vermehrte sich die Bevölkerungszahl der Stadt Samara von 20 auf 90.000 Menschen. Dabei konnten Ende des Jahrhunderts in 46 Fabriken Samaras nur 2.500 Menschen ständige Arbeit finden und viele Tausende mußten sich mit Saisonarbeit und Gelegenheitsverdienst beim Bau, im Flußhafen usw. begnügen. Das Elend des arbeitenden Volkes in Samara hat Maxim Gorki mit großer Gestaltungskraft in seinen Erzählungen widerspiegelt, der in der Stadt 1895 bis 1896 wohnte und in der hiesigen Zeitung seine ersten

berühmte Aufsätze, schon ein überzeugter und gebildeter Marxist.

Den Sommer 1899 verlebten die Uljanows in einem Gehöft bei dem Dorf Alakajewka, etwa 50 Werst von Samara entfernt, dann übersiedelten sie in die Stadt. Mit der Einquartierung wollte es nicht gleich klappen. Bis Mai 1899 mußten zwei Wohnungen aufgegeben werden. Endlich zog die Familie in das Eckhaus der Straßen Sokolnitschaja und Putschowa (ein heutige Leninstraße und Rabotschaja).

Seit 1939 funktionierten in diesem Haus ein Lenin-Museum. Die Zahl seiner Besucher hat schon im Jahre 1965 eine Million überstiegen. Ich habe in Moskau und seiner Umgebung, in Leningrad und Pskow, in Ulljanowsk und anderen Wolga-Städten wie auch im Ausland viele Lenin-Museen besucht: Wohnungen, wo Lenin und seine Familie gelebt haben, Säle und Arbeitszimmer, wo der Führer der Revolution gearbeitet hat. Was an diesen Stätten vor allem auffällt, ist die Bescheidenheit. Eine Ulljanow-Wohnung erkennt man sofort daran, daß dort Luxusgegenstände, geschweige denn spießbürgerliche Kitsch, einfach unvorstellbar sind. So auch hier, in diesem Lenin-Haus, sehen wir die vertraute Einrichtung einer russischen

Intelligentenfamilie, wo alles von regem geistigem Leben spricht. Die Bücher, die W. I. Lenin, hier als Zwanzigjähriger gelesen und durchgeführt hat, setzen in Erstaunen. In Alakajewka und Samara hat sich Lenin binnen anderthalb Jahren auf das Examen für den vollständigen Universitätskurs vorbereitet.

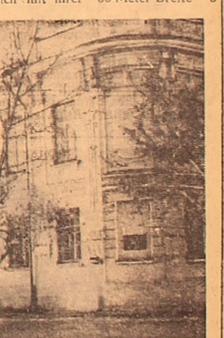
Aus Samara unternahm W. I. Lenin im August 1890 seine erste Reise nach Petersburg. Leider ist es den Historikern bis heute noch nicht gelungen festzustellen, wo er bei diesem ersten Aufenthalt in Rußlands Metropole gewohnt hat. Bekannt ist nur, daß er seine Schwester Olga, die damals Studentin der Höheren Frauenkurse war und im Gemeinschaftsheim dieser Lehranstalt wohnte, besuchte hat. Ein halbes Jahr später, als W. I. Lenin zur Ablegung seiner ersten Abgangsprüfungen wieder nach Petersburg gekommen war, erkrankte Olga Uljanowa und starb bald danach. Am 10. Mai 1891 begleitete W. I. Lenin ihre sterblichen Überreste zum Wolkow-Friedhof in Petersburg. Der Vater, dann Alexander, und nun auch noch Olga — das war der dritte schmerzliche Verlust der Familie innerhalb von fünf Jahren. Unter diesen traurigen Umständen, die geschildert wären, die ganze moralische Kraft eines gewöhnlichen Menschen zu brechen, ging der junge Lenin unüberbittelt seinen Weg des selbstlosen Dienstes an seinem Volk, dem Proletariat aller Länder, der Sache der sozialistischen Revolution.

Im Herbst 1891 kehrte W. I. Lenin von seiner dritten Petersburgreise bereits als diplomierter Anwalt nach Samara zurück und wird bald als Gehilfe des Rechtsanwalts am Bezirksgerichtshof von Samara angestellt. Es sind einige Gerichtssachen aus jener Zeit bekannt, in denen sich der junge Anwalt W. I. Uljanow als Verfechter des Rechts der einfachen Menschen ausgezeichnet hat. Aber die Hauptfähigkeit W. I. Lenins galt bereits hier wie auch in seinem ganzen darauffolgenden Leben der Revolutionsbewegung.

Das Gebäude des Gerichtshofes befindet sich im alten Zentrum der Stadt, auf dem Platz der Revolution (ehemals Alakajew-Platz). Er grüner, für unsere heutigen Vorstellungen kleiner runder Fleck. Die abgerundete Fassade eines unehrbaren zweistöckigen Hauses für den Zivildau der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts üblichen Architektur. Eine Gedenktafel. Hier also ging der Gehilfe des Rechtsanwalts Wladimir Iljitsch Uljanow seinen Pflichten nach. Man versucht, sich in die Verhältnisse jener Zeit zu versetzen. Nein! Unüberbrückbar. So gründlich, so tiefgründig hat sich seitdem das Leben verändert.

Auch Kulbyschew, das damalige Samara, ist nicht wiederzuerkennen. Nur das alte, jetzt kann man schon sagen historische Zentrum bleibt in wesentlichen Zügen unverändert, sonst aber... Kulbyschew ist nach Gorki die zweite Wolga-Stadt, deren Bevölkerungszahl die Millionengrenze überschritten hat. Gut zehn neue Samaras sind nach der Oktoberrevolution hinzugekommen. Das kann man auch buchstäblich aufpassen. Parallel zu den großen Industriebetrieben, Kugellager- und Kabelfabriken, Erdölverarbeitungsanlagen, Maschinenbauwerken und anderen, die Kulbyschew zu einem Industriezentrum von Weltruf machen, sind neue Wohnviertel und ganze Rayons entstanden: Kirovski, Sowjetski, Krasnogolinski, Kulbyschewski. Eine Vorstellung vom neuen Kulbyschew gibt die Pobeda-Straße, die sich mit ihrer 50-Meter-Breite 5

Nur das alte, jetzt kann man schon sagen historische Zentrum bleibt in wesentlichen Zügen unverändert, sonst aber... Kulbyschew ist nach Gorki die zweite Wolga-Stadt, deren Bevölkerungszahl die Millionengrenze überschritten hat. Gut zehn neue Samaras sind nach der Oktoberrevolution hinzugekommen. Das kann man auch buchstäblich aufpassen. Parallel zu den großen Industriebetrieben, Kugellager- und Kabelfabriken, Erdölverarbeitungsanlagen, Maschinenbauwerken und anderen, die Kulbyschew zu einem Industriezentrum von Weltruf machen, sind neue Wohnviertel und ganze Rayons entstanden: Kirovski, Sowjetski, Krasnogolinski, Kulbyschewski. Eine Vorstellung vom neuen Kulbyschew gibt die Pobeda-Straße, die sich mit ihrer 50-Meter-Breite 5



Das Bezirksgericht in Samara, in dem W. I. Lenin seit dem 30. Januar 1892 als Advokat tätig war.

Kilometer lang durch den Kirovski Rayon hinzieht. Durch einen ebensolangen Rasenstreifen sind unzähligen Blumenbeeten in zwei Fußstraßen geteilt, mit modernen mehrstöckigen Häusern bebaut, wo Dutzende von Geschäften und Unterhaltungslökalen untergebracht sind, kreuzt sie sich mit der Kirov-Chaussee, die 52 Meter breit und 8 Kilometer lang ist. Aus dieser Kreuzung ergibt sich der Pobeda-Platz, wo einer der größten Kulturpaläste der Stadt gelegen ist. Insgesamt gibt es in Kulbyschew es, 50 Klubs und Kulturpaläste. Der Stadtkulturpalast, der im neuen Zentrum der Stadt, auf dem Tschapajew-Platz liegt, hat einen Umfang von 100.000 Kubikmeter. Ein wunderbar schöner Winkel der Neustadt ist die neue Wolgafußstraße, die mit ihren modernen Hochhäusern, mit ihrem weiten Ausblick, mit ihren gepflegten Grünanlagen eine beliebigen Metropole Ehre machen würde.

Vieles könnte man noch über diese Lenin-Stadt erzählen, und man würde nie zu Ende kommen, denn das Thema Lenin und unser heutige Tag ist fürwahr unerschöpflich.

A. DEBOLSKI, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Die Produktion von Massenbedarfsgütern steigern

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR erörtern die Frage über zusätzliche Maßnahmen zur Steigerung der Produktion von Massenbedarfsgütern im zweiten Halbjahr 1968 und Verbesserung des Handelsverkehrs, um den Plan des laufenden Jahres von den Betrieben der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch-, Milch-, örtlichen und anderen Zweigen der Industrie, die Massenbedarfsgüter erzeugen, erfolgreich zu erfüllen. In diesen Monaten des laufenden Jahres wurden Erzeugnisse für über 70 Millionen Rubel über den Plan hinaus erzeugt.

Die Kollektive vieler Betriebe führen eine große Arbeit für die Ergründung und Ausnutzung der inneren Reserven und Möglichkeiten in der wirtschaftlichen Verbrauch von Rohstoffen und Materialien, die beste Ausnutzung der Ausrüstung für zusätzliche Steigerung der Produktion von Waren für die Bevölkerung.

Das Wachstum der Produktion von diesen Erzeugnissen und Bereicherung des Sortiments der erzeugten Schuh-, Wirk-, Näh-

Reuchwaren-, Strumpfwaren, einer Reihe Lebensmittel und anderer Waren begleitet.

Gleichzeitig gibt es in der Arbeit der Industrie, die Massenbedarfsgüter erzeugt, und in der Organisation der Handelsarbeit in den Städten so auch besonders im Dorf immer noch ernste Mängel. In einzelnen Zweigen, besonders in der Lebensmittel-, örtlichen und Möbelindustrie gibt es viele Bereiche, die ihre Planaufgaben für Produktion und Lieferung einzelner Waren an den Markt nicht erfüllen.

Um die Produktion von Waren für den Verkauf an die Bevölkerung zu steigern und den Handel zu verbessern, haben das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Ministerien für Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie, der Fischwirtschaft, der Forst- und Holzbearbeitungs-, der örtlichen Industrie der Kasachischen SSR und andere Ministerien und Betriebe die Aufgaben der Produktion von Massenbedarfsgütern, die Gebietskomitees und das Alma-Ataer Stadtkomitee der KP

Kasachstans, die Gebietsvollzugskomitees und das Alma-Ataer Stadtkomitee verpflichtet: Maßnahmen zu ergreifen, die die Verbesserung der Arbeit aller amlich unterordneten Betriebe und die unbedingt Erfüllung ihrer laufenden Monatspläne und der festgesetzten zusätzlichen Aufgaben vor Produktion und Lieferung von Waren für den Verkauf an die Bevölkerung sichern. Dabei wurde empfohlen, besonders Aufmerksamkeit auf die Nichtzulassung des Zurückbleibens einzelner Betriebe in der Erfüllung der Planaufgaben zu

richten und in nächster Zeit die Nichterfüllung der Produktionspläne von einzelnen Betrieben zu liquidieren.

Es wurde empfohlen, den Ausstoß der Waren für den Verkauf an die Bevölkerung im zweiten Halbjahr 1968 gemäß den bestätigten zusätzlichen Aufgaben für das Jahr 1968 und mit Berücksichtigung der Liquidierung der entstandenen Rückstände im Ausstoß einzelner Waren in der ersten Hälfte des Jahres 1968 zu sichern.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR unterstrichen, daß unter den Bedingungen der unentgeltlichen Hebung des materiellen Lebensniveaus der Sowjetmensch die Nachfrage der Bevölkerung nach Massenbedarfsgütern rapid ansteigt.

Die Aufgabe und Pflicht der Mitarbeiter der Industrie und des Han-

dels, der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisations bestehen darin, die Produktion von Bedarfsgütern zu steigern, das Sortiment zu erweitern und die Qualität dieser Waren zu verbessern, eine erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben in der Produktion zu sichern, Möglichkeiten für zusätzliche Vergrößerung des Ausstoßes von Kleidung, Stoffen, Schuhwerk, Kultur- und Haushaltswaren und Lebensmitteln ausfindig zu machen, die Handhabung der Bevölkerung ständig zu verbessern.

Der sozialistische Wettbewerb der Kollektive der Werksbetriebe für die Erfüllung und Überbietung der Produktionspläne, für die Steigerung der Produktion von Waren des Volksgebrauchs muß breiter entfaltet werden.

(KasTAg)



Irtyschwasser kommt noch in diesem Jahr nach Karaganda

Der Kilometerzähler des Wagens hatte auf der neuen am Kanal sich entlangziehenden Chaussee rund 40 Kilometer nordwestlich von Karaganda gezählt, als sich die mächtigen Ausleger der Schreitbagger in die Handlung des Spatens landstättig einzeichneten. Einige Minuten später lud uns ein Wegzeichen zum zeitweiligen Standort der zweiten Abteilung der mechanisierten Kolonne ein, die die blaue Trasse des Irtysch-Bahngrabs, drei Waggons, in denen sich das Bauleiterkontor, Lager, die Speisehalle und der Raum für Erholung der Bauarbeiter befinden, ein Schaukasten für Zeichnungen, einige Plakate und ein Augenblick im Stab der Vorhut der Kanalbauer sahm.

Im bequemen Raum der Speisehalle bewirtete man uns mit einem ausgezeichneten Mittagessen aus Salat, Borstsch und Ragout. Wie uns die junge, gesprächige Köchin mitteilte, kocht man hier immer mit kleinem Vorrat, hat man das Erscheinen von Gästen im Auge.

Kiril Andrejewitsch Konstantinow, Abteilungsleiter, hatte uns schon während des Mittagessens kurz über die Lage informiert: Das Profil des Kanals am Karaganader Hang muß im Oktober des laufenden Jahres fertig sein. Im November muß das Wasser von der östlichen Wasserbauzentrale durch das zeitweilige Netz, die Flüsse Tauda und Nura in das Temirtau-Staubecken kommen.

Das bedeutet, daß die Kanalbauer das 80 Kilometer lange Flußbett, das Betonlagen an 6 Pumpstationen und die Errichtung von 6 Sperr-, Wasserdurchlaßanlagen und Wegebügelnde vollenden müssen.

Die zweite Abteilung beschäftigt sich nun mit Grundausbehebungen. Hier stehen 3 Schreitbagger und drei Bagger des Typs „Woronesch“. Mit dieser Technik müssen im zweiten Halbjahr fast 3 Millionen Kubikmeter Grund auszuheben und 2 Millionen Kubikmeter Erdwälle aufgeschüttelt werden.

Das ist eine kolossale Aufgabe. Jedoch die Berechnungen beweisen, daß das Kollektiv der Abteilung ihr Ziel erreichen wird. Das erste Halbjahr ist zu 120 Prozent erfüllt. Die Abteilung ist nicht nur allen Kanalbauern voran, sie ist auch Schrittmacher in der Arbeitsproduktivität. Schon zwei Jahreszeiten steht sie im sozialistischen Wettbewerb zwischen den 5 Abteilungen der mechanisierten Kolonne an erster Stelle. Das Kollektiv dieser Abteilung hofft auch im dritten Quartal auf den Sieg im Wettbewerb.

Die Hoffnungen werden durch Taten bekräftigt. Bei einer Monatsaufgabe von 120 000 Kubikmeter hob der Aktivist der kommunistischen Arbeit Iwan Sankow mit seinem Schreitbagger 150 000 Kubikmeter Erd- und Felsengrund aus. Hinter ihm bleiben die Baggermannschaften von Nikolai Remisow und Michail Piljak nicht zurück. Sie haben alle über eine Million Kubikmeter Grund pro Jahr aus. Beim Ausschachten des Flußbetts hebt Viktor Schitrow mit seinem Bagger „Woronesch“ bis 40 000 Kubikmeter Grund anstatt der geplanten 20 000 aus.

Die Baggerführer sind sich der Wichtigkeit ihrer Arbeit bewußt. So zum Beispiel kehrte Wladimir Komlew aus Nikolai Remisows Brigade zehn Tage früher aus seinem

Mit Hilfe anderer Werke

Die ersten Kasachstaner Traktoren sind dreimal stärker als der erste Wolgograder „Gigan“ STS. Wenn dieser die Hälfte seiner Kapazität für sich selber verbraucht, so verwendet der DT-75M nur den neunten Teil seiner Leistungsfähigkeit für sich. Solche Fortschritte hat der heimatische Traktorenbau gemacht.

Beim Bau des Wolgograder Traktorenwerks haben 2 000 ausländische Fachleute geholfen. Bei der Errichtung des Pawlodar Traktorenwerks war nicht ein einziger ausländischer Fachmann beteiligt. So wachsen bei uns die heimatischen Kader.

Aber für den Ausstoß der ersten Kasachstaner Traktoren waren Traktorenbauer in Pawlodar nötig. Wo sollte man sie hernehmen? Das Werk begann frühzeitig Kader heranzubilden, schon im Jahre 1966, als man erst die Fundamente der künftigen Werkhallen legte. Da an Ort und Stelle noch keine Ausrüstung war, an der die Fachleute praktische Handgriffe meistern konnten, beschloß die Direktion des Werks, sich an die Werkstätten der Betriebe anderer Republiken um Hilfe zu wenden.

Als erste antworteten die Kraftwagenbauer der Stadt Gorki. Sie erklärten sich bereit, 45 Schlosser für Stenzen und Fräser für die Werkzeugheile auszubilden. Diese Werkheile sind jetzt zu einem selbstständigen Werk für spezielle und technologische Ausrüstung geworden.

Auch die berühmten Wolgograder Traktorenbauer kamen zu Hilfe. Sie bewilligten ihre erfahrenen Ingenieure und Spitzenarbeiter, eine Gruppe Jugendlicher auszubilden, die den Wunsch geäußert hatten, in Pawlodar Traktorenwerk in den Berufen Einrichter der Metallschneide- und Fräserwerkheile, Automaten und Halbautomaten zu arbeiten.

Etwa 400 Jungen und Mädchen, die mit Komsomolangehörigen nach Pawlodar kamen, wurden nach Barnaul in das Motorenwerk geschickt. Dort eigneten sie sich die Berufe Schleifschlosser, Elektromonteur u. a. an.

Die Pawlodarler sind zufrieden. Obzwar sie noch keine Erfahrungen im Herstellen von Traktoren haben, hat man ihnen in anderen Werken geholfen. Und nicht schlecht geholfen. Viele dieser Leute arbeiten jetzt schon in einer höheren Lohnstufe, als sie während der Ausbildung bekommen hatten. K. Muchambetow, W. Solowjow

und S. Antonenko, die in Wolgograd ihren Beruf gemeistert haben und jetzt in Pawlodar in der Montage arbeiten, werden ausgezeichnet mit ihren Pflüchten fertig. Die Einrichter der Rahmenheile W. Litaseh, J. Sutorin, N. Wolkow und W. Schwedow sind auch Bestarbeiter. Für die Pawlodarler ist es sehr wertvoll, daß ihre Lehrlinge, während sie einen Beruf meistern, gleichzeitig eine gute Arbeitsstellung in den Spitzenbetrieben des Landes bekommen. In Pawlodar wird das viel schwerer zu machen, denn der Prozent der Jugendkinder, die aus allen Enden des Landes kommen ist sehr hoch.

Im Traktorenwerk verließ man sich aber nicht nur auf die gute Hilfe der Bruderrepubliken. Als die ersten Werkhallen der Produktion von Einzelteilen für den Kasachstaner Traktor zu arbeiten begannen, wurden 123 Absolventen der Pawlodar Technischen Berufsschule Nr. 137 als Arbeiter im Werk angestellt. Das waren junge Dreher, Fräser, Elektroschweißer, Werkzeugschlosser. Diese „halbfertigen“ Fachleute wurden auf alle Werkhallen verteilt, damit sie Schulter an Schulter mit den erfahrenen Arbeitern schneller ihre Berufe meistern.

Gegenwärtig wird noch eine Art der Ausbildung von Kadern brüt entfaltet. Noch vor einem halben Jahr trat der älteste und erfahrenste Dreher Bernhard Groß mit der Initiative auf, jeder hochqualifizierte Arbeiter soll einen Halbzugenden in die Lehre aufnehmen. Die Initiative wurde von vielen unterstützt: 190 Jungen und Mädchen bekommen ihren ersten Beruf direkt im Werk. Den theoretischen Unterricht führen solche erfahrenen Lehrer wie die Konstrukteure Waler Nikolajew, Wassili Stcherbakow und Maria Gorbowa, der Ingenieur der technologischen Abteilung Alfred Kammerlohr, Ingenieur der thermischen Abteilung Tadjana Sergejewna, die praktische Handgriffe bringen diesen Schülern die Arbeiter bei, die sich auf Bernhard Groß Initiative gemeldet haben.

„Wir haben jetzt fast genug Arbeiter für die Traktorenproduktion“, sagt Maria Schtschukowa, Leiter der Abteilung für Kaderausbildung, „aber es mangelt an hochqualifizierten Kräften.“

Das ist auch verständlich. Das Werk ist ja noch ganz jung. Noch nicht alle Arbeiter sind instande, ihre Aufgabe mit höchster Qualität zu erfüllen. Doch lernen schon 260 Personen in Umschulungskursen. Beim Traktorenwerk wird eine Filiale des Rubzowski Maschinenbautechnikums eröffnet. Da können sich noch 150 Traktorenbauer einen Beruf für Metallbearbeitung

und für ökonomische Planung aneignen. Auch die Pawlodar Industriehochschule nimmt seit dem vorigen Jahr Studenten an die Fakultät „Traktorenbau“ auf.

Vorgesamt stehen 477 Arbeiter des Traktorenwerks im Fernstudium an Hochschulen.

Die qualifiziertesten Kader wurden aus anderen Traktorenwerken hierhergeschickt. Aber es sind ihrer nicht viele. Als Kern des Werks kann man die ehemaligen Arbeiter des Maschinenbauwerks betrachten, die sich umqualifiziert haben. Obzwar die Produktion von Traktoren für sie eine neue Sache ist, haben sie die neue Arbeit schnell gemeistert. Der größte Teil der Arbeiter sind Jugendliche, die sich kaum die ersten Handgriffe angeeignet haben. Sie müssen noch viel lernen. Jeder dritte Arbeiter des Werks lernt.

Wenn man im Werk anfänglich bemüht war, dem neuen Arbeiter einen Beruf zu vermitteln, so richtet die Abteilung für Kaderausbildung jetzt die Hauptaufmerksamkeit darauf, daß die Arbeiter des Werks ihr Können, die Qualifikation steigern, daß das kulturelle und allgemeine Niveau der Traktorenbauer wächst.

Johann BITTNER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Erfolge werden erkämpft

Achtzehn Kilometer von Petrowlow entfernt breiten sich die reichen Felder des berühmten Kolchos namens XXII. Partitag aus. In den letzten Jahren spezialisiert sich die Wirtschaft hauptsächlich auf die Entwicklung der Fleisch- und Milchproduktion.

Zu erstermal wurde in diesem Jahr ein Schwein erzielt, man kaufte im Frühjahr 1,5–2 Monate alte Ferkel und begann sie sofort intensiv zu füttern. Anfang August wurde eine Kontrolle gemacht. Das Ergebnis: ein sechsmonatiges Schwein wiegt 87 Kilogramm. Nach einem Monat werden die Schweine mit ungefähr einem Zentnergewicht an den Staat abgegeben. Nach vorläufigen Berechnungen werden die Selbstkosten eines Kilogramms Schweinefleisch 0,9–1 Rubel sein, während der Staat 1,5 Rubel zahlt.

Der Verkaufsplan für Schweinefleisch ist auf 800 Zentner bestimmt. Bis zum 1. August hat die Wirtschaft bereits 1 257 Zentner Schweinefleisch geliefert. Bis Jahresende sollen noch 800 Zentner Schweinefleisch verkauft werden.

Mit Erfolg wurde auch der Milchleistungsplan erfüllt. 22 Jahre, — zwinkern ihren Blicken die zu: an uns soll nicht liegen, keine Angst. Ich erfuhr, daß diese beiden wie viele aus der Komsomol-Jugendbrigade von Borisschom 4-jährige Arbeitererfahrungen an hydrotechnischen Bauten haben. Sie haben, wie der Abteilungsleiter sagte, ihren Brigadier noch nie reingekostet.

Später bekamen wir die Bestätigung dafür in Zahlen. Am Bau der Pumpstationen sind in einem Halbjahr 27 600 Kubikmeter Beton gegossen worden, bei einem Jahresplan von 30 000 Kubikmeter. Gebaut wurden sie hauptsächlich von Jugendlichen.

Man darf überzeugt sein, daß das Irtyschwasser im dritten Jahr des Planjahresflusses nach Karaganda kommen wird.

Wilhelm ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Erstes Gebot bei der Ernte

Auf den Feldern unseres Leninschloßes wird jetzt mit Hochdruck gearbeitet — die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Unsere Aufgabe ist 11 528 Hektar Halmdrücke abzuräumen. Im Einsatz befinden sich 45 Kombines. Ein Teil von ihnen ist zum Schwadmeien eingeteilt, ein anderer an die verschiedenen Ernteschichten. Es gibt aber auch solche Flächen, die man im Direktverfahren räumen muß. Die Witterungsverhältnisse waren zur Erzielung einer reichen Ernte nicht günstig, jedoch haben unsere Ackerbauern alles getan, um von jedem Feld eine maximale Abgabe zu erhalten. Ihre Anstrengungen haben sich bezahlt gemacht, wir ernten im Durchschnitt 8–10 Zentner Korn vom Hektar und von einzelnen Feldern — 12 Zentner.

Hier hat natürlich die hohe Ackerbaukultur eine große Bedeutung: früher Herbststurz, Schneehäufung, die Feuchtheitsdeckung, erstsortiges Saatgut und die großen Erfahrungen unserer Bauern. Ich arbeite seit 1952 auf den Feldern der zweiten Abteilung als Mechanisator und kann bestätigen, daß eben die Erfahrungen eines jeden von uns Landwirten ins Gewicht fällt. Wichtig ist, jedes Feld nicht schlechter zu kennen, als die Mutter jedes ihrer Kinder kennt. Wir bearbeiten und bestellen es selbst, wir bringen auch die Ernte ein und ziehen die Herbstfurche.

Vor dem Ernteeinsatz übernahm jeder unserer Kombiführer Verpflichtungen. Ich versprach 1 000 Hektar in Schwaden zu mähen.

Dem Morgenrot begegnete wir auf unseren Steppensöhnen. Die Erntearbeit ist eine Saisonarbeit und hier wird deshalb auf die Zeit nicht geachtet. Wir mähen bis spät, schalten die Scheinwerfer ein. Zudem arbeitet es sich morgens leichter — es ist nicht so heiß.

Ein paar Worte über die Technik. Meine Kombine und meinen

Schwadmäher habe ich selbst überholt. Ich arbeite mit diesen Erntemaschinen die vierte Saison und bin mit ihrer Leistungsfähigkeit ganz gut zufrieden. 60–100 Hektar Schwadmeien täglich bei einem Schichtloos von 35–40 Hektar. Auf eine solche Leistung bin ich mit Recht stolz. Aber jeder Kombiführer hat in seinen Verpflichtungen noch folgenden Punkt geschrieben: Keine Verluste zulassen.

Ein geschickter formierter Schwaden ist im Kampf mit den Verlusten die beste Garantie. Und gerade dazu ist der Schwadmäher ShWN-10 gemacht. Er hat zwar seine konstruktiven Mängel, besonders bezüglich der Halbkurbel, aber wir binden sie durch zusätzliche Bindungen und Schwächung verstärkt. Die Hauptsache ist, den

Mäher richtig zu regulieren, die notwendigen Umdrehungen und Lagen der Haspeln einzustellen, damit es einen gleichmäßigen Schwaden gibt.

1408 Hektar — soviel habe ich bis jetzt geschafft. Noch 100 Hektar Schwadmeien und alle Halmdrücke werden in der zweiten Abteilung gemäht sein. Und das alles mit meinem Schwadmäher.

Wie die Arbeit, so der Lohn. Mit unserem Verdienst sind wir Mechanisatoren zufrieden. Für die Ernteeinbringung gedanke ich etwa 500 Rubel zu erhalten.

Johann PFEIFER, Kombiführer des Leninsowchos Gebiet Sempalatinsk

25 Kilometer vom Dorf befindet sich der Feldstandort der vierten Brigade.

Das gegenwärtig gedroschene Getreide wird auf der Hilfstene gelagert.

Auf der Hilfstene herrscht reges Leben. An den zwei langen Weizenhaufen arbeiten ununterbrochen Getreideerdreimäschinen. Der geringste Weizen wird sofort mit Kraftwagen zur Getreidemahlestelle nach Kossischek befördert. Zu dem Fleißigsten bei der Getreideerdreimäschin gehören auch die Schüler der 7. und 8. Klasse aus der Schule in Tonkeri. Unter ihnen Klara und Anna Steinke, Erika und Heinrich Weber u. a.

Alle Sowchosarbeiter sind guter Laune — sie freuen sich der neuen Ernte, ihr Bestreben ist, andererseits Getreidepläne dem Staat zu liefern.

„Wir bemühen uns, soviel Getreide wie möglich mit nicht mehr als 15 Prozent Feuchtheitsgehalt zu liefern. Zur Zeit bringen wir es auf 12 Prozent!“, sagte der Chefgetreideerdreimäschin, „das bringt uns nicht wenig zusätzlichen Gewinn ein.“

UNSERE BILDER: 1. Adolf Schmidt, 2. Karim Schamschijew im Einsatz, 3. Jelita Makshew (links) und Anna Steinke. Text und Fotos: Th. Esau Gebiet Zelinograd

